

Yarde, (l. Gärd,) englisches Ellenmaß, s. London.

Ybiscus, s. Eibenbaum.

Yeux de Perdrix, in Frankreich, vornehmlich in Picardie, ein halbwoollner, halbscidner Zeug, den die Hautliffenweber verfertigen. Er soll breit seyn  $1\frac{1}{2}$  Königsfuß und 1 Zoll; und  $21\frac{1}{2}$ ,  $21\frac{1}{2}$  Stab in die Länge halten. Man macht auch zu Zittan gemusterte Tischzeuge dieses Namens. Das Tafeltuch ist l.  $2\frac{1}{2}$  Elle; br.  $1\frac{1}{2}$  Elle; es sind 13 Stück Servietten dabey.

Yvorne, s. schweizer Weine.

## Z.

Zabbara, Name der Aloepflanze in Persien, Spanien und Sicilien, aus welcher man verschiedene Handlungsfartikel verfertigt. Das vorzüglichste, was man aus dieser Pflanze macht, ist ein zu allerhand Geweben brauchbarer Faden, welcher besonders in Katalonien häufige Manufacturen hervorgebracht hat. Man macht nämlich aus demselben Pferdedecken, Fischerneze, Tressen, Spitzen, Frauenzimmerhalbstücker, Nachtmützen, Grosbeautarbeit ic. Manchetten und Garnirungen auf Kleider, Haubenteller und eine Menge anderer Sachen. Der Faden nimmt alle mögliche Farben an; nur kann er seiner Kürze wegen bloß als Einschuß angewendet werden. Die Kette muß von Seide seyn. Doch ist dieser Faden bey weitem weder so schmeidig, noch so dauerhaft als Seide. Man handelt ihn in Sicilien nach Rottoli zu 8-10 Carolini. — S. auch Hilds H. Z. 1784. S. 322 und Schedels allgem. Journal 1786. B. I. No. 6.

Zaccou, Zaccoum, ein Baum in Palästina, der unserm Pflaumenbaume gleicht, aber mit Dornen besetzt ist. Das Holz desselben nimmt eine schöne Politur an; die Blätter gleichen den Olivenblättern, sind aber etwas schmaler und grüner. Er trägt weiße Blüten und Früchte wie große Eichen, aber ohne Kelch. Diese enthalten einen sehr ohlichten Kern, aus welchem ein sehr balsamisches Dehl, das die Araber dem Meccabalsam noch vorziehen, gewonnen wird. Dieses verhandeln die arabischen Weiber an unsrer europäischen Caravanen. Man hat davon mehrere Sorten.

ten. Dasjenige, welches mit den Händen ausgedruckt ist, gilt für das Beste. Es gleicht dem süßen Wandelsöhl. Dasjenige, welches die Araber in kleinen ledernen Beuteln bringen, ist meistens mit Baumöhl vermischet.

**Zaffern**, s. Saffra, und blaue Farbe.

**Zahlung**, Bezahlung, Payement, eigentlich nichts anders, als die vollkommne Wiedererstattung dessen, was man einem andern schuldig ist. — Die hierbey vorkommenden Personen sind: der Gläubiger und der Schuldner. — Die in der Handlung üblichen Zahlungsarten geschehen: mit baarem Gelde, (contente Zahlung) in Banko, durch Abrechnen, (Compensiren) durch Scontriren oder durch Wechsel. Aus den besondern Rubriken dieser Zahlungsarten, wie auch aus Erfahrung ist die Art und Weise derselben bekannt. — Uebrigens giebt es auch eine Zahlung durch Deponiren, welche dann geschieht, wenn der Gläubiger aus mehrern Ursachen das Geld nicht annehmen will; und Schuldner solches bey der Obrigkeit niederlegen.

2) Bey Kaufleuten versteht man unter baarer Zahlung auch diejenige, welche erst nach 14 Tagen oder 4 Wochen über die bestimmte Zeit geschieht. — Die erforderlichen Stücke bey einer Zahlung sind: daß sie 1) vor allen Dingen, wenn nicht vorher besondere Abrede geschehen, ganz und vollständig; 2) zu rechter Zeit; 3) an gehörigem Orte; 4) in der bestimmten Münze geschehe. Dabey ist der Empfänger gehalten, eine Quittung, (Schein ic.) darüber auszustellen; die Schuld in dem Buche sogleich zu tilgen, und bey Wechseln, oder schriftlichen Versicherungen die Handschrift darüber gehörig auszuliefern.

**Zahlpfennige**, s. Rechenpfennige. — **Zahlperlen**, s. Perlen.

**Zahlwoche**, in einer Messe diejenige Zeit, in welcher die Wechselbriefe bezahlt werden müssen. Vor dem Eintritt derselben kann Niemand zur Zahlung angehalten werden.

**Zangen**, Sortimentsstücke des Eisenhandels, die von vielerley Künstlern und Handwerkern verbraucht; folglich auch in verschiedner Form und aus mancherley Materie gemacht und zum Handel gebracht werden. Sorten derselben sind: a) Feuerzangen, das Feuer in Ordnung zu halten; verschiedner Art. — b) Kneipzangen, zum Ausziehen der Nägel. — c) Weiße und schwarze Zwetzangen, Weißzangen,

zangen, Schmiede- zangen, das glühende Eisen auf dem Ambos festzuhalten. — d) Beschlagzangen, in der Münze die Bleche damit anzufassen. — e) Drathzangen, zum Biegen des Drahtes. — Chirurgische Zangen, und eine Menge andrer mehr.

Zante, so auch Cefalonia, Maura, und Corfu, sind Inseln im Ionischen Meere, den Venezianern gehörig. Außer Corinthen, welche auf ersterer das Hauptproduct sind, bringen sie Salz, Baumöhl, Feigen, Weine ic. zum Handel.

2) Diese Inseln rechnen gewöhnlich nach Reali zu 100 Soldi, oder Aspri. Der Zahlwerth hiervon ist 25 Proc. schlechter, als venez. Piccoli Valuta, und die köln. Mark fein Silber kostet  $12\frac{1}{2}$  Reales. —

a) Wirkliche Münzen der Republik Venedig: in O: Zecchinen zu  $27\frac{1}{2}$  Lire; in D: Scudo della Croce  $15\frac{1}{2}$ , Ducatone  $13\frac{1}{4}$ , und Ducato effettivo 10 Lire mehr oder weniger. —

b) Wechsel: werden zuweilen von hier auf Venedig gezogen, und man giebt 100 Realen für  $83\frac{1}{2}$  Duc. Bto. in Venedig.

c) Maße und Gewichte: im Allgemeinen den venezianischen gleich; im Besondern giebt es: einen Getraide- Bazillo von 1790 fr. Eoll. — Corinthen werden hier zu 1000 Pfund à 9 Zecchinen, m. v. w. eingekauft; Unkosten für 1000  $\mathcal{L}$  betragen circa 16 Realen. Der Factor in Venedig berechnet gemeinlich für Provision in Zante 3 und für eigne Provision 4 Proc., worunter das del credere begriffen. — 100  $\mathcal{L}$  Kosten in Zante sollen 91-92  $\mathcal{L}$  in Hamburg seyn.

Zearola, Sorte des spanischen Eisens, welche über Bilbao zum Handel kommt.

Zechine, italienische besonders venezianische Goldmünze, welche auch in Asien, der Levante ic. coursirt; s. Venedig. Sie hat von der Zecha, wo man sie prägt, ihren Namen. Das Gold derselben hält  $23\frac{1}{4}$  Karat; sie ist an Schrot und Korne dem ungarischen Ducaten gleich; jedoch gilt sie in Venedig immer 1.2 Lire mehr. In der Türkey nennt man diese Geldsorte Scherifs.

Zee land, eine holländisch-niederländische Provinz, die aus sehr fruchtbaren Inseln besteht. — Auf der Insel Walchern ist Middelburg; ein berühmter Hafen; zum Theil  
der

der Sitz der holl. ostindischen Compagnie. Hier ist eine Schiffsbocke, so auch zu Vliessingen, welche Stadt zum Seehandel sehr bequem liegt. — In Zirksee auf der Insel Schouwen ist ebenfalls viel Handel; auch wird hier Salz gesotten und Meth gebraut.

2) Man rechnet hier zwar gewöhnlich wie in ganz Holland; (s. Amsterdam;) der Zahlwerth aber ist  $1\frac{1}{2}$  Proc. geringer, als holl. Cour.; denn der Ducat. von  $5\frac{1}{4}$  fl. gilt hier 5 fl. 7 Stüber. — Der Reichsthaler von  $51\frac{1}{2}$  à 52 Stüber, gilt hier 53 Stüber. — Maße und Gewichte: zu Middelburg hat die Elle 306, der Fuß 133 franz. Linien. — Der Getraidesack 3642 und 3542 franz. Eoll. — Das Gewichtspfund 9738 holl. M.

**Zehner**, Name der Kaiserergroschen in Franken; 10 davon machen gerade 1 Reichsfl. aus.

**Zeiger**, so viel als Präsentant.

**Zeit**, Waaren auf Zeit nehmen; so viel als borgen, oder auf Credit nehmen.

**Zeitung**, bekanntlich politische Blätter, welche von Zeit zu Zeit den Zustand der Welt, die politischen und andere Vorfälle erzählen und bekannt machen. — Beziehen sie sich hauptsächlich auf den Kaufmann, so heißen sie Handlungszeitungen. Sie sind jedem, welcher in seinem Fache gute Fortschritte machen will, unentbehrlich. — Gegenwärtig besitzen wir Hildes Handlungszeitung. 4. Gotha. — Leuch's Handlungszeitung nebst Intelligenzblättern. 4. Nürnberg. — Wochenblatt für Kaufleute; von der berl. Handlungsschule. —

**Zelle**, Celle, Handelsstadt des Fürstenthums Lüneburg in Niedersachsen. Sie ist besonders wegen ihrer Expeditions-Geschäfte in Ruf; wozu Hamburg ihr Gelegenheit giebt. Proprehandlung beschäftigt sich mit Getraide, Garn und Leinwand. Außerdem besitzt sie Manufacturen in Gold und Silber, wollenen Zengen, Strümpfen, Hüten ec.

2) Rechnung und Zahlung wie zu Lüneburg und Hannover. (s. d.) — Maße und Gewicht: sind im Allgemeinen eben so, wie zu Hannover und Lüneburg; im Besondern hat man aber: 1 Getraidelast zu  $2\frac{1}{2}$  Wispel, 10 Scheffel, 100 Himten, 400 Spint. Die Himte hat 1568 fr. Eoll. Das Pfund schwer rechnet man hier zu 320 M. — Verarbeitetes Silber hält 12 Loth fein; und hat ein Loß, mit der Zahl 12 zum Zeichen. —

Zerte,

**Zerte**, Flussfisch von mittlerer Größe, mit kleinen silberfarbenen Schuppen auf dem Leibe. Er hat ein zartes, fettes und wohlschmeckendes Fleisch; wird besonders in der Ober gefangen; theils gebraten, theils in Essig gelegt, mit Gewürzen eingemacht und als marinirt zum Handel geschickt.

**Zettel**, so viel als Billet. (s. d.) — **Zeddel**, der Einschlag bey einem Zeuge; das Gegentheil von dem Aufzuge, der Kette ic.

**Zibeben**, s. Nasinen.

**Zibeth**, feine und schmierige Materie, wie Honig oder Butter anzusehen, von weißgelber Farbe und sehr starkem Geruche, die meistens aus Ostindien, der Levante ic., besonders über Holland in kleinen, mit geschriebnen Zeugnissen versehenen Geschirren, zum Handel kommt. Das Thier, welches diese wohlriechende und zum Parfümiren geschickte Materie giebt, ist die Zibethkatze.

**Ziegel**, nachgemachte, oder künstliche durchs Feuer verfertigte Steine. (s. d.)

**Ziegen**, bekannte Thiere, welche die Häute, den Talc und die Haare zum Handel liefern. Aus den ersten werden Marokkin und Pergament; aus dem zweyten Lichier gemacht. Auch wird er zum Gerben der Häute angewendet und insonderheit von den capoverdischen Inseln in Menge nach Lissabon verführt. — **Ziegenbock**, s. Bock. — **Ziegenfelle**, s. Leder. — **Ziegenhaar**, persianisches; oder karmenische Wolle, kommt aus Persien über Smyrna nach Livorno und Marseille, wie auch nach Holland, in großer Menge zum Handel. Schwarze Sorte ist die beste und theuerste; dann folgt die röthliche und nun die graue. Alle werden von Zeug- und Hutmachern, wie auch von Posamentirern und andern häufig verarbeitet. Sie kommen in Ballen, worauf zu Amsterdam 5  $\mathbb{W}$  Thara gegeben werden. Die angorische Sorte ist die feinste; auf diese folgt die von Beibazar. — **Ziegenkäse**, s. Käse.

**Ziehen**, trassiren, Wechsel ausstellen.

**Zieselmäuse**, Kasansche Erdmaus, (russ. Suslik) eines der gemeinsten Steppenthiere in Rußland, von welchem die Felle zum Handel gebracht werden. Sie sind braun und gelb gesprenkelt. Doch giebt es auch eine größere Gattung, welche grau gesprenkelt ist; einen buschichten

schichten Schwanz und ganz das Ansehen eines Murmelthiers hat.

Zimmer, eine, beyhm Fellhandel übliche, Zahl von 40 Stück.

Zimmet, Canehl, die dünne, von ihrer äußern Schale gesäuberte, gelbbraune, aromatische, in lange Röhren zusammengerollte Rinde des Zimmerbaums, die von der Insel Ceylon durch die Holländer zum Handel gebracht wird. Der Zimmerbaum hat den Stamm und die Dicke der Linde, große, breite, immer grünende Blätter, gleich den Citronenbäumen. Die Zimmetrinde gewinnt man aber nur von jungen Bäumen. Man schält sie des Jahres 2 mal; im Februar und im August. Der auf Ceylon gesammelte Zimmet, wird nach den einzelnen Orten benennt, wo man ihn gewinnt. Der von Punta de Galo wird für den besten geachtet. Man begreift ihn, nebst denen von Barbarie und Mattura unter dem Namen des rothlettrigen Zimmts. Der von Colombo und Negombo führt den Namen des schwarzlettrigen. Es gehen jährlich 3-400  $\text{B}$  von diesem Artikel nach Europa; etwa halb so viel wird in Ostindien abgesetzt.

2) Die Compagnie bestimmt in Ansehung des Zimmets keine festen Preise; weil er wie alle andre seinen Gewürze, gleichsam eines ihrer Monopolen ist. Sie bringt nie eine größere Menge zum Verkauf, als sie wirklich absetzen kann. Die Sorte von Punta de Galo geht nach der Levante, Amerika und Italien; so auch Barbarie und Mattura; hingegen die mit dem schwarzen Zeichen von Colombo und Negombo hauptsächlich nach Frankreich, Spanien und Deutschland. Der Verkauf des Zimmets geschieht des Jahres nur einmal, nämlich im April und May. Wegen der beständigen Abänderung des Preises ist es für die Commissionäre eins der beschwerlichsten Geschäfte. Er wird bey den Auctionen in Ravelingen von 12 Jardeelen vertheilt, welche jede 70  $\text{B}$  circa Nettogewichts hält. Vortheilhafte Bedingungen der Compagnie sind: Sie giebt mehr Thara, als die Emballage austrägt; und außerdem 3  $\text{B}$  pr. Ausschlag an der Wage; für prompte Bezahlung  $1\frac{1}{2}$  Procent. Der schadhafte (marirte) Zimmet, ist um einige Proc. wohlfeiler. Die Compagnie verkauft auch Zimmetöhl; das in Ostindien destillirt ist. Es findet sich in Flaschen von circa 25 Unzen Netto

Netto im Gewicht. Auf jede Flasche wird nebst der Thara  $\frac{1}{2}$  Unze sogenanntes Remedium gegeben. —

3) Güter Zimmet muß in dünnen, zarten Röhren, auf der Zunge sehr scharf und brennend, aber doch mit einem anhaltend süßen Geschmacke vermischt seyn. Gewinnsüchtige Leute verfälschen ihn mit der Cassiarinde und das Dehl mit hochrectificirtem Weingeiste. Den letztern Betrug entdeckt man dadurch, wenn man versucht, ob das Dehl leicht anbrennt; geschieht es, so ist es verfälscht. — Weißer Zimmet, die Rinde eines Baums, der auf den Antillen häufig gefunden wird; ist inwendig und auswendig weiß; hat einen sehr scharfen Geschmack und guten Geruch. — Der Baum trägt Blätter, wie der Lorbeerbaum, purpurfarbne Blüthe und eine, kleinen Eicheln ähnliche, Frucht. Die Rinde muß von der äußern Schale gesäubert, nicht wurmstichicht und verlegen seyn. Man bringt sie aus England und Holland zum Handel. Sie wird als ein stärkendes Mittel in der Medicin, als Würze an Speisen, wie auch zum Branntweinabziehen zc. angewendet. — Die sogenannten Zimmetblumen sind weder Blätter noch Früchte, sondern die noch nicht aufgegangenen Blumenkelche; oder die noch ganzen Blumenknospen des Ceylonschen Zimmets, die man abgebrochen und getrocknet hat.

4) Schriftsteller: Vom Zimmethandel. (s. Hild's Handl. Zeit. 1787. S. 313.) — Von der Zimmetblüthe. (eben daselbst 1790. S. 121.) — Zimmetöhl. (s. Handl. Zeit. 1784. S. 361.) —

Zindelcaffent, s. Caffent.

Zingiber, s. Ingwer.

Zink, Spiauter, weißes Halbmetall, das sich unter dem Schmelzen des Bleyes an die Wände der Defen ansetzt, und von ihnen abgelöst wird. Man braucht es vornehmlich zu chymischen und medicinischen Arbeiten. Es kommt besonders von Goslar in runden Stücken von 8-14  $\mathbb{L}$  im Gewicht zum Handel, und hat zum Zeichen das braunschweig-lüneburgische Wappen. Es wird zu Goslar Centnerweise gehandelt, zu Amsterdam bey 100  $\mathbb{L}$ ; auf jede 1000  $\mathbb{L}$  werden 15  $\mathbb{L}$  Ausschlag gegeben. Die geläuterte Sorte heißt man Ureat. — Zinkblumen, die bey dem Schmelzen des Zinks aufsteigen und gesammelt werden; zum medicinischen Gebrauch.

2) Literatur: Beckmanns Geschichte der Erfindungen. B. III. No. 3. — Dehnens Verfertigungsart der Zinkblumen. (f. Crells, neue Entdeckungen. B. 13. No. 11.) — Verfertigung des Zinkweisses. (f. Hilds H. 3. 1786. S. 301, und 1790. S. 59.) —

Zinn, Stannum, weiches und leichtflüssiges Metall, das sowohl gediegen, als in den Erzen gefunden wird. Das Bankazinn, Malackazinn, und das aus Siam, welche Sorten die ostind. Compagnien nach Europa bringen, sind die reinsten unter allen. Das von Malacca wird bey der ostindischen Compagnie in Koffers und Schuitten; das Bankazinn in Blocken bey 100  $\text{R}$  in Bankost. gehandelt. Der Cavelling ist von 4,000  $\text{R}$  Netto. Für Remedium wird  $2\frac{1}{2}$  Procent abgezogen. Ueber jede Lieferung dieses Artikels giebt die Compagnie nicht nur einen eignen Händigen Schein, sondern jedes Stück führt auch (*DL*) das Zeichen derselben.

2) Das englische Zinn, verdient in Ansehung seiner Güte die zweyte Stelle. Die ergiebigsten Bergwerke sind in Devonshire und Cornwall. Kein andres europäisches Reich liefert so vieles und schönes Zinn, als Großbritannien. Die Ausfuhr desselben ist, sowohl roh, als verarbeitet, sehr beträchtlich; im erstern Falle findet man es jedoch weniger rein, als im letztern. Die Bergwerke gehören durchgängig Privatleuten an, welche jedoch einen beträchtlichen Zoll dafür entrichten müssen. — Damit das Zinn weder zu weich, noch zu spröde sey, wird es nicht nur mit Bley, sondern auch mit härtern Metallen versetzt. Das lautere (glatte) Zinn wird mit 1, 2, auch wohl 500 Theilen von Halbmetall legirt und heißt dann klingendes Zinn; das gemeine hingegen mit 15-18 Proc. Ohne legirt und gestempelt zu seyn, darf kein Zinn aus dem Lande gehen. Eine Art von unreiner Waare ist das englische Bleckzinn, in großen Barren von 3-400  $\text{R}$ , welches nach der Exportirung erst zu Stangenzinn umgeschmolzen wird.

3) Außer der Verschiedenheit des Zinnes selbst, haben die Zinnarbeiter auch noch mehrere Zusammensetzungen dieses Metalls. Um dem Zinn diejenige Härte mitzutheilen, ohne welche es zum wirthschaftlichen Gebrauche nicht taugen würde, wählt man zum Zusaze reines (Gar-) Kupfer

fer und Wismuth; von welchen  $1\frac{1}{2}$   $\mathcal{M}$  auf  $98\frac{1}{2}$   $\mathcal{M}$  Bancazinn gerechnet, der Masse eine sehr beträchtliche Festigkeit geben. Die durch den Kupferzusatz verringerte Farbe wird durch den Wismuth und Zinn wieder hergestellt.

4) Unter den deutschen Zinnarten steht das sächsische, wie auch das böhmische aus gewissen Gruben, kleine Fehler abgerechnet, obenan. In der kaiserlichen Bergwerksproductenverschleißdirection zu Wien werden die verschiedenen Sorten sämmtlich umgeschmolzen und wieder zweckmäßig abgetheilt. — Das sächsische Zinn wird in ganzen und halben Fässern von  $2\frac{1}{2}$  oder 5 Centnern à 112  $\mathcal{M}$  Berggewicht, verfahren. — Durch schöne Zinnwaaren zeichnet sich besonders Karlsbad in Böhmen aus. Um den Gefäßen ein Silberähnliches Ansehen zu geben, wird das gegossne erst mit dem Stahle geschabt und glänzend gemacht, hernach mit Achat polirt. Die Zinngießer bedienen sich zur Erforschung des Gehalts des Zinnes eines gewissen hohlen Steines, der in der Gegend von Lonnerre (in Frankreich) gefunden wird. Sie gießen das Metall darein, und lassen es erkalten. Das englische erscheint alsdann weiß und matt; das malactische bleibt glänzend. — Das Zeichen des englischen Zinns ist eine Rose. Rouen in Frankreich hat das Recht, alles durchgehendes Zinn zu probiren und zu stempeln. — Das vollkommen geschmeidige erhält das Stadtwappen, nämlich ein Osterlamm, zum Zeichen; die minder geschmeidige Sorte eine Gänsepfote; die schlechtern Sorten das doppelte und dreifache; die allerschlechteste das vierfache Zeichen. Das englische Zinn wird entweder in Stangen, Blocken oder Tafeln zum Handel gebracht. Die erstern wiegen von 3-35  $\mathcal{M}$ ; die Blöcke von 250-380, und die Tafeln etwa nur  $\frac{1}{2}$   $\mathcal{M}$ . Man zieht es von Exon, Falmouth &c.

5) Ein sehr geschmeidiges und brauchbares Zinn in Platten von 120-130  $\mathcal{M}$  erhält man auch aus dem spanischen Amerika. — Das siamsche ist in irregulären Massen. Das deutsche Zinn wird zum Verkaufe entweder in große Stücke zusammen gegossen oder gegattert, und in Ballen gebracht. — Geschlagen Zinn wird von malactischem Zinn in Blätter geschlagen und in kleinen Schachteln à 12 Duzend solcher Blätter zum Handel gebracht. — Zinnasche, Zinnkalk, calcinirtes oder

zu grauem Pulver gebranntes Zinn, das die Glaschleifer und andre zum Poliren ihrer Arbeit brauchen. Die Franzosen, bey denen es blanc d'Espagne heißt, mißbrauchen es zur Schminke.

6) Schriftsteller: Hilds Handl. Zeit. 1792. S. 89. — Jars Nachricht von den englischen Zinnwerken in Cornwall. (s. Beckmanns ökonom. physik. Bibl. B. 5. S. 191.) — Geschichte der Erfindungen B. 1.

**Zins**, Ufura, diejenige Vergütung, welche man für Benutzung einer Summe Geldes zu geben pflegt. — Mit Interesse einerley.

**Zinnober**, (Cinnabaris) ein sehr rothes Mineral, von welchem zweyerley Sorten zur Handlung gebracht werden; nämlich, der gediegene, oder natürliche, oder durch Kunst zubereitete. Erstere findet man in den Quecksilberbergwerken in Gestalt eines rothen Sandes, welchen man durch Waschen reiniget, mit Weingeist und Urin abreibt, und sodann trocknet; oder er besteht auch aus einem rothen glänzenden Steine, der sich gleichsam selbst aus dem Saamen bereitet hat. Im Handel findet man daher den ganzen Zinnober bald in Stücken und Steinen, oder auch in Körnern. Die beste Art ist der spanische Bergzinnober, welcher in Murcia und bey Alicante gewonnen und häufig von Carthagena nach Holland exportirt wird. Er ist hochroth von Farbe, sehr rein und glänzend. Diesem folgt der ungarische und der von Idria in Krain.

2) Gemachter Zinnober, eine Zusammensetzung des Quecksilbers und Schwefels, welche man mit einander sublimirt und in ein sehr zartes Pulver verwandelt hat. Der schön roth aussehende, ohne alle metallische Theile, ist der beste. Man bringt 2 Hauptsorten zum Handel. Der eine ist blässer, der andre höherer Farbe. Der Unterschied kommt bloß davon her, daß die eine Art besser und feiner abgerieben worden ist, als die andre. Diese fein abgeriebene ist die blässere Sorte. — Preise der Fabrik zu Idria sind: der Zinnober in Stücken, die 100  $\mathcal{R}$  175 Gulden; der viermalgemahlne (Vermillon) 180  $\mathcal{R}$ . — Zu Wien in der Niederlage 5  $\mathcal{R}$ . und zu Triest nur 1  $\mathcal{R}$ . verhältnißmäßig theurer. Jedoch werden keine Bestellungen unter 50  $\mathcal{R}$  angenommen.

3) Schrift-

3) **Schriſtſteller:** Bereitung des Zinnoberſ, ohne Feuer. (ſ. Almanach für Scheidekünſtler. 1780. S. 166.) — Koſſlin, von der Wiener Zinnoberfabrik. (ſ. Beckmanns Beyträge, Th. 4.) — Lonz Verſuch über den künstlichen, Zinnober. (ſ. Elwerts Magazin ſ. Apotheke. St. 2.) — Nachricht von der zu Idria errichteten Zinnoberfabrik (ſ. Hild's Handl. Zeit. 1786. S. 262.) — Webers nützliche Wahrheiten. 8. Wien. 1787. S. 41. —

**Zirbelnäſſe,** ſ. Pinien.

**Zitrone,** ſ. Citronen.

**Zitwer,** — Wur; knorrichte, etwas zuſammengedrückte Wurzel, welche auswendig weißgrau, inwendig braun ausſieht; auch von ſcharfem, bitterlichem und aromatiſchem Geſchmack und Geruch iſt. Das Gewächſ iſt Kaempferia L. und die Wurzel wird getrocknet, beſonders aus Bengalen und von der malabarischen Küſte, zum Handel gebracht. Man unterſcheidet ſie in lange und runde Sorte. Die beſte muß trocken, ſchwer und nicht wurmfichicht ſeyn. Sie wird in der Medicin ihrer trocknenden, erwärmenden und zertheilenden Kräfte wegen gebraucht.

2) **Zitwerſamen, Wurmfamen, Samen Cinae etc.,** kleiner, länglicher, gelbgrünlicher Same, von der Artemiſia ſanctonicum L., mit bitterlichſcharfem Geſchmack und gutem Geruche. Es wächſt in der Levante, beſonders in Aegypten, Perſien ꝛc. und der Same wird Ballenweiſe über Venedig, Livorno und Marſeille zum Handel gebracht. — Der feine wird Wurmfame von Schiras in Perſien genannt, der ordinäre türkiſcher (unächter) Wurmfamen. Beyde werden auf der Stelle nach Batman gehandelt. Der ſchön grünlich und fein ausſehende mit friſchem und angenehmem Geruche iſt der beſte. Er kommt zur Arznei, zum Tödtten der Würmer ꝛc.

**Ziz,** ſ. Chits.

**Plotas,** polniſcher Name der polniſchen Galben.

**Zobel,** (ruſſ. Soboli;) Thiere vom Geſchlecht der Marber oder Feldmäuſe, die Sibirien eigen und am ſchönſten in der irkuſkiſchen Statthalterſchaft anzutreffen ſind. Ihr Paar iſt dicker und dunkler, als Marberhaan, es fällt ins  
Ec 2  
Raſta-

Rossanienbraune oder Schwarze. Diejenigen Felle, welche mit langen, silberfarbnen Haaren untermischt sind, gelten für die schönsten. In den altaischen Gebürgen sind diese Thiere ziemlich häufig; zwar klein und kurzhaaricht, aber doch sehr schön und schwarz. Die krasnojarschen sind von 2rer Art; schwarz und fein, zu sehr aber mit weißen Spigen überhäuft; die meisten haben am Halse gelbe Flecken, fast wie Marder; zuweilen befinden sich unter dieser Sorte aber auch weit schlechtere Pelze. Die uralischen behaupten vor ihnen allemal den Vorzug. Weniger geschätzt werden die Zobel im Borefowschen. Das Gebürge zwischen dem Lena- und Amurflusse ist in Sibirien wegen dem Zobelstange am berühmtesten. Kamisk ist einer der vorzüglichsten Markttorte derselben. Der beträchtlichste Handel geht nach China, Persien und der Türkey. Japaner, Holländer, und Russen nehmen Theil daran. —

2) Preise: a) zu St. Petersburg: Zobelstange, den Mardern ähnlich aber blässer, das Stück 4 Rubel; dergleichen schwarze, nach ihrer Güte bis auf 150 Rubel. Schwänze der besten, das Tausend 90; der geringsten 50 Rubel. — b) Zu Kjachta: schlechte Gattung; das Stück  $1\frac{1}{2}$  = 10 Rubel. Rücken, der Sack 140 Rubel. — Bäuche, das Paar 58 Kopfen. Pfoten, der Sack 20. 50 Rubel. — Schwänze, 25. 50 Rubel. — c) Zu Zurchaitu: Schlechte Felle: das Stück zu 3 Rubel. — d) Zu Taganrok: Usansche Zobel, 100 Stück zu 80 Rubel. — Zu Constantinopel, wo man mit diesem Raucherwerke große Geschäfte macht, verkauft man es Kistenweise. In jedweder sind 10 Massen (Bund) zu 40 Stück; und das Sortiment geht von No. 1. 10, letzteres die geringste Sorte. — S. auch Hilds Handl. Zeit. 1787. und 1790.

Zoll, oder Maut, Licenz, Impost, Aufschlag, fr. Droits, diejenige Abgabe, welche die Obrigkeit von allen Waaren u. für die Sicherheit der Straßen und für den Bau und die Erhaltung derselben erhält. Das erste Recht Zölle anzulegen, hat eigentlich nur der Regent eines Landes. — Zollbare Güter sind alle diejenigen in- und ausländischen, welche durch das Land gebracht werden. — Einige Personen und Sachen sind von dieser Abgabe frey, sie genießen also eine Zollfreyheit.

2) Die

3) Die verschiednen Gattungen des Zolls sind: Landzoll (Wegegeld), derjenige, welcher zu Lande abgelegt werden muß. — Er unterscheidet sich wieder in Fahrzoll und Brückenzoll. — Ferner giebt es Reuterzoll, Fußgängerzoll, und endlich das sogenannte Geleite. Der Wasserzoll zerfällt in Meerzoll, in Flußzoll, Flöße-zoll, Hafen- oder Ankerzoll, Uferzoll etc. — Eine Gattung der Zölle ist auch das sogenannte Marktgeld. (s. Meßgeld, mit jenem einerley.)

Zucker, ist das Mark der Zuckerrohrpflanze, die in warmen Erdstrichen einheimisch, bey uns aber nur in den Treibhäusern anzutreffen ist. Das Gewächs ist ein sehr lebhaftes Staubengewächs, welches immer einen lockern, nassen und recht fetten Wiesengrund, und eine heiße Himmelsgegend erfordert; es gleicht sowohl dem gemeinen, als auch dem Leisch- und Schilfrohre. Die gegliederte, sehr wuchernde, fast wagerecht überall auslaufende, weiche und saftreiche Wurzel treibt häufige Sprossen, welche zu 7-8 füsigen starken, knotichten, daumendicken Halmen erwachsen, davon jeder Knoten mit ein Paar Blättern versehen ist. Diese Halmen haben große, weite Markröhren, die mit einem vollen, weißen, schwammichten und honigsüßen Mark angefüllt sind. Etliche Völker stoßen einen Theil der reifen Wurzel zu Mehl und bereiten eine Art Brot daraus. Gewöhnlich aber erwartet man die Reife der Wurzeln und Stengel; nämlich denjenigen Zustand des Rohrs, wo sich Rinde, Saft und Mark beym Zermalmen auf den Mühlen am besten von einander absondern lassen, so, daß man den meisten und vorzüglich süßen Saft daraus erhalten kann. Dieser frische, sogleich in Kessel geleitete Saft wird sehr gelinde gesotten und abgeraucht; beständig umgerührt und von allen Erdschleimigen und andern saßrigen Unreinigkeiten gefäubert. Dieser Urath setzt sich theils zu Boden, theils steigt er als Schaum empör.

2) Die Scheidung geschwinder zu befördern, wird dem allerersten und unreinsten ganz rohen Zuckersafte die schärfste, reizende Aschen- oder Kalksalzlauge in kleinen Antheilen, nach und nach zugesetzt. Nach dem ersten Sude wird der Saft durch Lächer geschlagen, und sodann noch in zwey Kesseln nach einander gekocht, bis er diejenige Dicke erhal-

ten hat, daß sich der Saft besser zusammensetzen läßt und der Zucker zu einer trocknen Form gebracht werden kann. Dieß geschieht durchs Sieden im 4ten Kessel über verstärktem Feuer, welches sich gegen das unter dem 1sten Kessel, wie 3 zu 1 verhält. Dieses letzte Sieden giebt der Operation den Ausschlag. Hat man den gehörigen Grad der Hitze getroffen, so bildet der Zucker sich in dickere und dünnere Krystallen, welche, nachdem ihnen mehr, oder weniger Fettigkeit anhängt, viel oder wenig glänzend sind. In starkes Feuer macht ihn schwarz; bey zu wenigem oder gelindem behält er zu viele Dehltheile. So bald der Zucker abgekühlt ist, schüttet man ihn in Kegelförmige irdene Gefäße. — Die meisten der Inseln, auf denen man Zucker baut, überlassen den Europäern die vollkommene Zurichtung desselben; nur die französischen Zuckerplanzer sind etwas weiter gegangen, sie läutern ihren Zucker nämlich noch einmal und befreyen ihn nicht nur von der Schmutzfarbe, sondern auch von dem Weinsleinartigen oder heftigen Geschmacke. Diese zweyte Läuterung heißt Terrage. Der Zucker wird dadurch zum weißen Cassonade gemacht und Terrezucker genannt; der dabey abfallende Syrup erhält den Namen: Melasse. Die zum Terriren nöthige Thonerde wird entweder aus der Gegend von Fort-Royal (auf Martinique) oder von Rouen und Nantes zugeführt. — Zuletzt wird der Terrezucker in Dörrstuben, worin eiserne Ofen angebracht sind, völlig getrocknet; und so ist die Waare nach Verlauf von 3 Wochen fertig.

3) Sorten des rohen Zuckers: a) Tête-Zucker, heißt derjenige, der auf englische Art in hölzernen Formen geläutert, hernach in Stücke geschlagen, an der Sonne getrocknet und in Fässer verpackt worden ist. — b) *Sücre passé*, durchgelassner Zucker, oder graue Cassonade; härter und leichter als roher; Moscovade. — In Fässern mit verschiedenen Löchern, damit er sich desto leichter läutern kann. — c) *Sücre tapé*, weiße, in Formen oder Brode von 3-7  $\mathcal{L}$  gebrachte Cassonade, die mit blauem Papier umschlagen ist. Er hat wenig Härte und zerfällt im Feuchten sogleich zu Puderzucker. Da er oft für Raffinat verkauft wird, so hat man sich vorzusehen; man kann ihn aber daran erkennen, daß er oben am Kopfe des Hutes keine Höhlung hat. — d) Puderzucker,

zucker, heißt überhaupt Cassonade; graue Sorte ist der schöne, trockne und gut gereinigte Zucker; weiße, der gestampfte Terrezucker; er kommt in Fässern. Auf den Antillen bedient man sich zum Abwiegen dieses Artikels, bald der Schnell-, bald der gewöhnlichen Wage. Beym weißen werden die Gebinde tharirt. Beym rohen wiegt man Sporco und giebt 10 Proc. Thara. Gewöhnlich giebt der Käufer die Gebinde zurück; diese werden auf den Inseln von Zuckertannenholz verfertigt. Zu den Böden nimmt man aber auch anderes Holz. Faßstäbe werden auch aus Europa eingeführt. — Aller Moscovadezucker muß licht von Farbe, fein trocken, nicht fett und schmirrel und von keinem brenzlichten Geschmacke seyn. Cassonade soll ebenfalls trocken, schön weiß und körnigt seyn; auch nach Violett riechen. Den weißen und rohen Puderzucker liefern Ostindien, Brasilien, die Zuckerinseln Frankreichs, Englands, Hollands, Spaniens und Dänemarks. Die Franzosen verlegen damit die meisten Marktplätze Europa's und der Levante. Nach Deutschland und Holland allein führen sie über 50,000 Fässer aus, von welchen Hamburg fast die Hälfte abnimmt; auch zuweilen noch darüber. Habre de Grace, Bourdeaux, Nantes und Rochelle treiben damit den größten Verkehr. — Unter den weißen französischen Puderzuckern sind die von St. Domingo die beliebtesten; sie gelten auch immer etwas mehr, als die von Martinique und Guadeloupe. Die braunen Sorten von den französischen Inseln haben folgende Rangordnung: Leogane, vom Cap, von St. Louis und von der Insel Martinique, Guadeloupe und Tabago. — Die englischen braunen Sorten von St. Christoph, Antigua, Grenada, Jamaika, und Barbados sind in der Güte dem französischen von Martinique ähnlich. So auch die dänischen von St. Thomas und St. Croix. — Surinamscher Puderzucker gleicht der 1sten, 2ten und 3ten Gattung der französischen braunen Zucker. — Brasilienzucker wird in weißer Cassonade und in brauner Moscovade von Bahia und Pernambuco unterschieden. Der aus Bahia ist der beste. Alle 3 Sorten gehen nach Holland, Hamburg, Italien &c. —

4) Raffinirter Zucker: der aufs feinste gereinigte Zucker, welcher in irdene Formen gegossen worden

ist; worin er sich verhärtet und die Gestalt eines Zuckers hutes angenommen hat. Der Kandies wird entweder in Kessel, oder über ausgespannte Fäden gegossen, wo er zu Krystallen anschießt. Der raffinierte Zucker erhält nach den Dertern und Ländern, wo er zubereitet worden, unterschiedliche Namen. — Kopenhagen z. B. das mit seinen raffinierten Zuckern einen großen Theil Nordens und der Gegenden an der Ostsee versteht, unterscheidet den Hutzucker in: feinen Canarizucker, Canarisorte, extrafein, Raffinade, Melis, Lumpen; den Kandies: in extrafein weißen, feinen, ordinären ditto, hellgelben, und hellbraunen. Auf jede 500  $\text{R}$  werden  $7\frac{1}{2}$  Rthlr. Refactie gut gethan — Havre de Grace unterscheidet die feinen: in feine Raffinaden à 3·4  $\text{R}$  im Gewicht; mittel feine Raffinaden; mittel Raffinaden von 6·7  $\text{R}$ ; kleinen Melis von 3, 7·8  $\text{R}$ ; groß Melis 4, 7·9  $\text{R}$ , und in Lumpen von 10·12  $\text{R}$ . Für weiß Papier wird 1 Proc., für blau und weißes 2 Proc. vergütet; für prompte Zahlung 3 Proc. Das Gewicht ist Markgewicht. — Der engl. raffinierte Zucker wird in klein Melis, Canarisorte, Lumpen, feine, und ordinäre Lumpen, eingetheilt. Man handelt ihn bey Centner. — Den holländischen unterscheidet man: in Kandiesbrot, Puderbrot, Raffinade, Melis, Lumpen, gestoßenen Puderzucker, und Basterd. Der Hamburger hat vor diesen einen großen Vorzug. Dieser kommt in nachstehenden Sorten: Kandiesbrot, Feinfein, ordinärfein, fein Raffinade, mittel ditto, ordin. ditto, fein Melis, ordinären desgleichen, Lumpen, ordinären desgleichen. — Ein weißer Kandies, ordinärer ditto, fein gelber, ordin. gelber, fein brauner und ordinärer brauner. Man handelt die Waare mit  $4\frac{1}{2}$  Procent Rabbat in Banko, und giebt auf den im blauen Papier 1, im weißen  $\frac{1}{2}$  Proc. gut Gewicht. — Zu Kopenhagen werden die dänisch-westindischen Zucker in Fässern von 700, 800 = 1000  $\text{R}$  Banko gehandelt. Thara ist 17 Procent; Ausschlag aufs Faß 3  $\text{R}$ . Für prompte Zahlung giebt man 4 Procent und handelt die Waare bey Pfund nach Schillingen dänisch Courant. — Zu Havre de Grace giebt man auf die weißen Sorten 14 Procent Thara und 2 Procent gut Gewicht, auf die rohen 2 Procent Thara mehr. — Zu Rochelle auf den weißen 12, auf den braunen 17 Procent Thara und 4  $\text{R}$  aufs Drthost gut Gewicht. Zu Marseille auf Terrezucker 10, auf rohe Sorten,

Sorten, 12-14 Procent Thara nach Größe der Gebinde. — Zu Bourdeaux auf die Inselzucker in Orthesen 17 Procent Thara und 3  $\text{℔}$  gut Gewicht; auf die in Tierçons und Quarts 20 Procent Thara und 2-3  $\text{℔}$  gut Gewicht; auf alle Puderzucker 12-18 Procent Thara. Die Fässer vom weißen Holze fallen leichter aus und sind daher vorzuziehen. Zu Nantes handelt man die weißen Domingo Zucker mit 13 Procent Thara; die braunen mit 17 Procent. Zu Amsterdam giebt man auf die rohen Zucker von Martinique, St. Domingo, St. Croix, St. Jean, und St. Thomas erst 2 Procent Ausschlag vom Bruttogewicht; hernach die bestimmte Thara; auf Fässer von 500  $\text{℔}$  und darüber 18 Procent; auf Tiersen von 356-508  $\text{℔}$ , 90  $\text{℔}$ ; — auf Quarten von 256  $\text{℔}$  und darüber 18 Procent; auf die, welche darunter wiegen 45  $\text{℔}$ . für prompte Zahlung 2 Procent; — auf englischen in Fässern von 950  $\text{℔}$  und schwerere 16 Procent Thara, 2 Procent Ausschlag, und 2 Procent für prompte Zahlung; auf Gebinde, die darunter wiegen, 150  $\text{℔}$  Thara; auf Tiersen von 700-825  $\text{℔}$  18 Proc. Thara; Ausschlag 2c. wie oben; auf solche, die weniger wiegen, 126  $\text{℔}$  Thara; auf Quarten von 450-575  $\text{℔}$  18 Procent; auf weniger wiegende 80  $\text{℔}$  Thara; auf Achtel von 250-325  $\text{℔}$  18 Procent auf weniger wiegende 45  $\text{℔}$  Thara. — Auf Zucker von Surinam und Berbice, Demerary und Essequibo 2 Proc. Ausschlag vom Bruttogewicht; Thara die Fässer von 612  $\text{℔}$  und darüber 20 Procent und 2 Procent für prompte Bezahlung. Bey weniger wiegenden Fässern 120, bey halben 60  $\text{℔}$ . — Auf brasilianischen Moscovadezucker, bey Rissen über 7 Fuß lang 240  $\text{℔}$ , bey solchen, die unter diesem Maße sind, 190  $\text{℔}$ ; bey dergleichen von 350-550  $\text{℔}$ , 120  $\text{℔}$ ; bey noch weniger wiegenden, 60  $\text{℔}$  Thara. — Bey ostindischen Zuckern von jedem Canaster, (Korb) 48  $\text{℔}$  Thara, nebst 1 Procent für prompte Bezahlung; für Ausschlag 8  $\text{℔}$ ; bey halben Canastern nach Verhältnis. — Beym raffinirten Zucker rechnet man  $\frac{1}{2}$  Procent für Papier; für grau darum geschlagenes 2 Procent. — Beym Kandies werden die Rissen tharirt; überdieß giebt man 2 Procent für prompte Zahlung. Wie viel man zu Hamburg Thara, gut Gewicht auf diese Artikel giebt, ist unter Hamburg (s. d.) selbst zu sehen. Der große und weitläufige Gebrauch des Zuckers ist be-

kannt. Sonst verfertigt man in den Apotheken und Conditoreyen eine Menge künstlicher Zusammensetzungen daraus; und man hat Penidzucker, Gerstenzucker, Rosenzucker und eine Menge andrer. — Weiße und Festigkeit, dabey aber so viel Kalkartiges, als möglich, sind vorzügliche Eigenschaften einer guten Waare.

5) Schriftsteller: Inländischer Kaffe und Zucker. (f. Hannoversches Magazin. 1792. St. 44. S. 45.) — Labats Abhandlung vom Zucker, dessen Bau, Zubereitung, und mancherley Gattungen. Aus dem Französischen von Schab. 8. Nürnberg, 1784. — Anmerkungen über die Zuckersiedereyen in den königlich preussischen Staaten 2c. 8. Berlin, 1792. — Cunrad's Anleitung zum Studium der Technologie 1785. — Ueber die hamburger Zuckerfabriken. (f. Büsch Handl. Biblioth. 1790. B. 3. St. 1.) — (auch besonders abgedruckt.) — Natur und Kraft des Zuckers. (f. allgemeines Magazin. Th. 8. S. 337.) —

**Züchen**, Zügen, Bettzügen, Name der rauteuweisse und auf Leinwandart gewebten Zeuge aus Leinen, die von den Züchnern, besonders in Schlessen, häufig verfertigt und vorzüglich nach Italien 2c. in Menge ausgeführt werden. Die Breslauer haben unter den schlessischen den Vorzug; dann folgen die von Meisse, Zuckmantel 2c. (f. Breslauer Ballen in Breslau.)

2) Zügen nennt man auch in Sachsen, besonders um Sebnitz, keine Art buntgestampter Leinen, welche auch unter dem Namen *Coutis* (f. d.) bekannt sind; br. 2, l. 40 Ellen. — Dickzügen, werden im Amte Hohenstein 2c. verfertigt; sie sind breit  $\frac{7}{8}$  •  $\frac{6}{8}$ , bunt und blaugestreift; auch Rosa und acht blau gestammte Leinen.

**Zürich**, Canton und Hauptstadt desselben in der Schweiz. Viehzucht und Getraidebau sind in den Cantons in besonderem Gedeihen. Die Stadt hingegen ist durch ihre schönen Manufacturen berühmt. Diese bestehen in seidnen, florett- und halbseidnen Zeugen, Halstüchern 2c. in baumwollenen Geweben, Tzen, Kattunen 2c. in Seidenspinnereyen, Gold- und Silberdraht; Glocken- und Kanonengießereyen 2c. Von diesen Fabrikaten führt sie viel aus nach England,

England, Holland, und Frankreich. Auch befinden sich  
ansehnliche Buchhandlungen daselbst.

2) Man rechnet hier gewöhnlich nach Gulden  
zu 60 Xr à 8 Heller; oder nach Gulden zu 40 Schil-  
linge à 12 Heller.

2) Verhältniß der Rechnungsmünzen:

Marc @loer	Shaler	Gulden	pfundshaler	Saher	Schillinge	Scheller	Krapfen	Zugger oder pfennige	Seller
1	$1\frac{2}{3}$	$2\frac{2}{3}$	5	40	100	150	400	600	1200
	1	$1\frac{1}{2}$	3	24	60	90	240	360	720
		1	2	16	40	60	160	240	480
			1	8	20	30	80	120	240
				1	$2\frac{2}{3}$	$3\frac{1}{3}$	10	15	30
					1	1	4	6	12
						1	2	4	8
							1	$1\frac{1}{2}$	3
								1	2

Der Zahlwerth sollte eigentlich ein 22 fl. Fuß seyn; nach Maßgabe der hier größtentheils gewöhnlichen französischen Laubthaler zu  $2\frac{1}{2}$  fl. kommt aber die kölnische Mark fein Silber  $22\frac{1}{7}$  Gulden.

- b) Wirkliche Nationalmünzen: in  $\odot$ , Ducaten zu 4 fl. 18 Xr. — In  $\mathcal{D}$ , Ganze,  $\frac{1}{2}$ be und  $\frac{1}{4}$ tel Thaler zu 11, 22, und 44 auf 1 Mark fein. — Scheidemünzen: Detsgulden (Bierbäzler) zu 10 fl. — Zweybäzler zu 5 fl. — und 1 Schillingstücke. — In Kupfer: Angster (Pfennige) à 2 Heller.
- c) Fremde daselbst geltende Münzen: in  $\odot$ , französische neue Schildb'or (als Wechselzahlung) 10 fl. — Carolinen à  $1\frac{1}{2}$  Mark'or verlieren  $\frac{1}{2}$  à 1 Procent gegen jene. — In  $\mathcal{D}$ , verlieren französische Laubthaler eben so viel.
- d) Wechselarten und Preise, s. Kaufmännische Tabellen. — Der Ufo bey Briefen von und nach Amsterdam und ganz Deutschland ist 14 Tage nach Sicht, und nach Paris 30 Tage nach Dato. — Respecttage sind hier nicht.
- e) Maße und Gewichte: 1) Längen:—: die Elle von 2 Schuh soll halten 266, nach andern 270 fr. Linien. — 1 Klafter 826 dergleichen. — 2) Getraide:—: (zu glatten Früchten) der Mütt 4 Viertel, 16 Bierling, 64 Maßli oder 4170 französische Ecoll. Der Immi ist  $\frac{1}{5}$  des Viertels. — (Zu Hülsenfrüchten:) Der Malter 16 Viertel, 64 Bierling, 256 Maßli, oder 16356 französische Ecoll. — Das Salzmaß von 4 Viertel hält 4638 fr. Ecoll. — Die Lorf, oder Turbenklaster von 12 Körben hält 72 Efuß. — 2 Holzkohlenkörbe machen den Malter von  $27\frac{1}{2}$  Zürcher Cub. Fuß. — Das Steinkohlenmaß hält  $11\frac{1}{4}$ , der Kaltmalter von 16 Viertel,  $12\frac{1}{2}$  Zürcher Cub. Fuß. — 3) Wein:—: Der Saum  $1\frac{1}{2}$  Eimer oder 6 Viertel. Das Viertel trübes Maß 8 Kopf, 16 Maß, 32 Quartli, 64 Stogen. Das Viertel lauter Maß  $7\frac{1}{2}$  Kopf, 15 Maß, 30 Quartli, und 60 Stogen. Das Maß hält 92 französische Ecoll. — Das Stadt, oder Schenkmaß hingegen  $82\frac{1}{2}$  franz. Ecoll. — Das Dehl, und Honigmaß

maß von 2 Becher enthält  $69\frac{1}{2}$  franz. Eßl. — Dehl wird auch nach einem Pfundmaße zu 29 fr. Eßl. gehandelt. — 4) Handelsgewicht: Das schwere (Kramer-) Pfund 18 Unzen à 2 Loth oder 10972 holl. Aß; das leichte (Seiden-) Pfund 2 Mark, 16 Unzen, 32 Loth; oder 9753 holl. Aß. (nach andern wiegt das erstere 10976 $\frac{2}{3}$ , das andere 9757 holl. Aß.) — Metallgewicht: die Mark von 16 Loth oder 4352 Zürcher und 4876 holl. Aß. — Die Mark verarbeitete Gold hält  $19\frac{1}{2}$  Karat; Silber 13 $\frac{1}{2}$  Loth fein und ist mit einem Z bezeichnet.

Zunderasche, Art Pottasche, welche in Schlessien aus stark angefaulten Bäumen zubereitet wird. — Die graue wird aus Nadel-, die weiße aus Laubholz gemacht; beyde Sorten werden auf den Leinwandbleichen in Schlessien und der Oberlausitz häufig angewendet.

Zunft, so viel, als Zünung. (s. Kramerinnung.)

Zunge, Zungenfisch, ein See- oder Halbfisch, der zuweilen in Flüsse tritt und seinen Namen von der Aehnlichkeit mit einer breiten Zunge führt. Er ist von der Größe der Schollen; sein Fleisch ist derb, nahrhaft und gesund. Er wird entweder frisch gespeißt; marinirt, oder getrocknet. Der marinirte ist in Italien unter dem Namen: Linguatoll bekannt.

Zurkan, s. Wolle. (wallachische.)

Zurlo, Surlo, aleppisches Gewicht von  $27\frac{1}{2}$  Kottel oder  $123\frac{1}{2}$  ℔ zu Hamburg.

Zurzach, ein schweizerischer, in der Grafschaft und Landvoigtey Baden, am Rheine gelegener, zum Bisthume Constanz gehöriger und wegen seiner Messen, bekannter Marktflecken; welcher die unter Zürich bemerkte Rechnungsmünzverfassung hat und sich auch der, daselbst üblichen Maße und Gewichte bedient.

2) Die während den Messen hier gangbaren sehr verschiedenen schweizerischen und andern fremden Münzsorten, erfordern jedoch eine vor dem Handel vorhergehende ausdrückliche Verabredung und Bestimmung der Geldsorten  
und

und ihres Courses. Die zwey hier gehaltenen großen Messen sind: a) die Pfingstmesse; nimmt den Pfingstdienstag, Mittags um 12 Uhr ihren Anfang, und den Dienstag darauf ihr Ende. — b) Die Berenämesse, geht seit 1718 den 22 August an und endet den 30sten dieses Monats. — Man ist in diesen Messen an keinen gewissen Tag zur Annahme der Wechselbriefe gebunden; gemeinlich wird solche in den ersten 6 Tagen gesucht; der 7te und 8te sind Zahltage. Den 9ten kann ohne Nachtheil noch protestirt werden. — Wechselpreise, s. kaufmännische Tabellen.

Zwangkauf, einerley mit Monopol.

Zweydrittelstücke, sind alle gute Gulden, oder 16 gr. Stücke; sie machen  $\frac{2}{3}$  eines Thalers aus. Im Mecklenburgischen nennt man sie Drittel schlechweg.

Zweyer, Zweypfennigstücke, kleine Kupfermünze, davon 6 einen Groschen ausmachen.

Zwey und zwanzig Gulden Fuß, ein Mittelfuß zwischen dem 20 und 24 Guldenfuß; bey welchem die Mark fein Silber zu 22 fl. ausgeprägt worden.

Zwetschen, s. Pflaumen.

Zwillich, Drell, Drillich, Trillich, geköperter, flächserne oder hanfene Leinwand, die gleich dem Futterbarhent, mit 4 Schäften gewebt wird. Der Bettzwillich ist gestreift, der übrige einfärbig. Weiße dieser Art liefert Sachsen, besonders die Gegend um Zittau, in außerordentlicher Menge. Nicht minder viele liefern Schlesien, Olmütz in Mähren, Rumburg in Böhmen, Westphalen, und mehrere Orte Deutschlands. Seidne Drilliche kommen von Brieg, in Schlesien; Snadensrey, Sebnitz zc.

2) In Frankreich sind hierin berühmte: Abbeville; liefert eine große Menge ächt und unächt gefärbter, blaue und bunte Treilles zum Handel; sie dienen zum Beziehen der Mobilien, zu Bettzeugen zc. — Zwillichte von Halencourt dienen zu Strohsäcken, Matrasen zc. — Amiens liefert die gestreiften zu Bettzeugen; fagonirte zu Mannskleidern, Schlafrocken zc. — Ervy-le-Châtel (in

(in Champagne) rohe und weiße Trillichte. — Fleuray (in Normandie) Zwillichte zu Zelten und Stuhlüberzügen. Nyffel weiße und bunte Sorten zum Beziehen der Mobilien ic. Eine große Menge von hanfnen, in Frankreich gewebten Zwillichten, gehen roh zum Handel. Feine, Preise, Länge und Breite dieser Waare sind beynaher nicht weniger verschieden, als die Derter, an denen sie verfertigt werden.

**Zwirn**, ein von leinönem, zuweilen auch von hanfenem Gespinnst doppelt auf der Mühle zusammen gedrehter Faden, der zum Nähen, Klöppeln und Wirken gebraucht wird. Er ist etweder roh, gebleicht, oder gefärbt, und groß oder fein, je nachdem er angewendet werden soll.

2) Deutsche Zwirne sind vorzüglich im Ruße: der mährische von Nothwasser; der sächsische von Grimma, Lampertswalde und mehreren Orten im Erzgebürge; der schlesische aus dem Reißfischen; der Böhmisches ic. — Ausländische vorzügliche Sorten: der holländische, niederländische, und französische. Die Holländer bereiten den übrigen größtentheils aus deutschen Garnen: er hat schöne Bleiche, feinen Faden und ist von vieler Haltbarkeit. Man hat ihn beim Handel in ganzen, halben und Viertelpfunden; kurz und dick in blaues Papier eingepackt. Er wird mit Nummern unterschieden, die mit weißer Schrift auf dem Papiere gezeichnet sind, und von 21 bis 62 steigen. Die niedrigste enthält den größten. — Unter den niederländischen Sorten ist der mechelnsche der feinste. Man hat von diesem das  $\mathbb{B}$  von 5-500 Gulden; der Antwerpner kommt ihm ziemlich gleich. Beyde dienen zu den feinsten Ranten. — Auch der rhyler kann diesen an die Seite gesetzt werden. Er findet in ganz Europa häufigen Absatz. Man hat ihn in sehr verschiednen Sorten. Der graue und couleurte Magenzwirn wird nach Bund von 18 Strähn à 20 Faden gehandelt; der Brodierzwirn nach Bund von 24 solchen Strähn; der weiße Kettenzwirn nach Bund von 12 Strähn, eben so die weißen und halbweißen. (Fils de 30 Tours.) Sie gehen von No 2-40. —

3) Französische Zwirne: s. Fil. — Zürcher Zwirn (Nähgarn) ist von dreyerley Sorten; nämlich

lich weißer Nähzwirn; gefärbter für die Schneider, und grober für Schuster, Sattler und Riemer. Die beyden erstern kommen von Trebisonde, Rize, Sinope und Konstantinopel; man verkauft sie nach Groß, (türkisch Louras) von 60 Strähn. — Der grobe Zwirn zerfällt in gröbere und feinere Gattung; der letztere kommt von Sinope und wird nach Oka gehandelt.

---

Leipzig,

gedruckt bey Christian Friedrich Golberg.

---